

TierschutzZeitung

Vorstand und Katzenstationen:

Pia Stumpf
Tel.: (07 21) 56 15 76
Sabine Katschinski
Tel.: (07 21) 78 85 35
Wera Schmitz
Tel.: (07 21) 75 67 98

Spendenquittungen:

Dr. Gerhard Jäger
Tel.: (0 72 40) 20 66 77

Adressänderungen und Zustellungswünsche (gratis):

Ursula Jäger
Tel.: (0 72 40) 20 66 77

Flohmarkt-Organisation

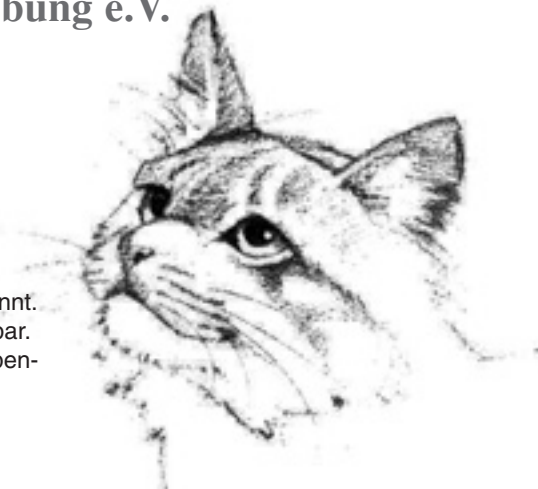
Ursula Heß
Tel.: (0 72 47) 2 13 78

Ausgabe 1/2006

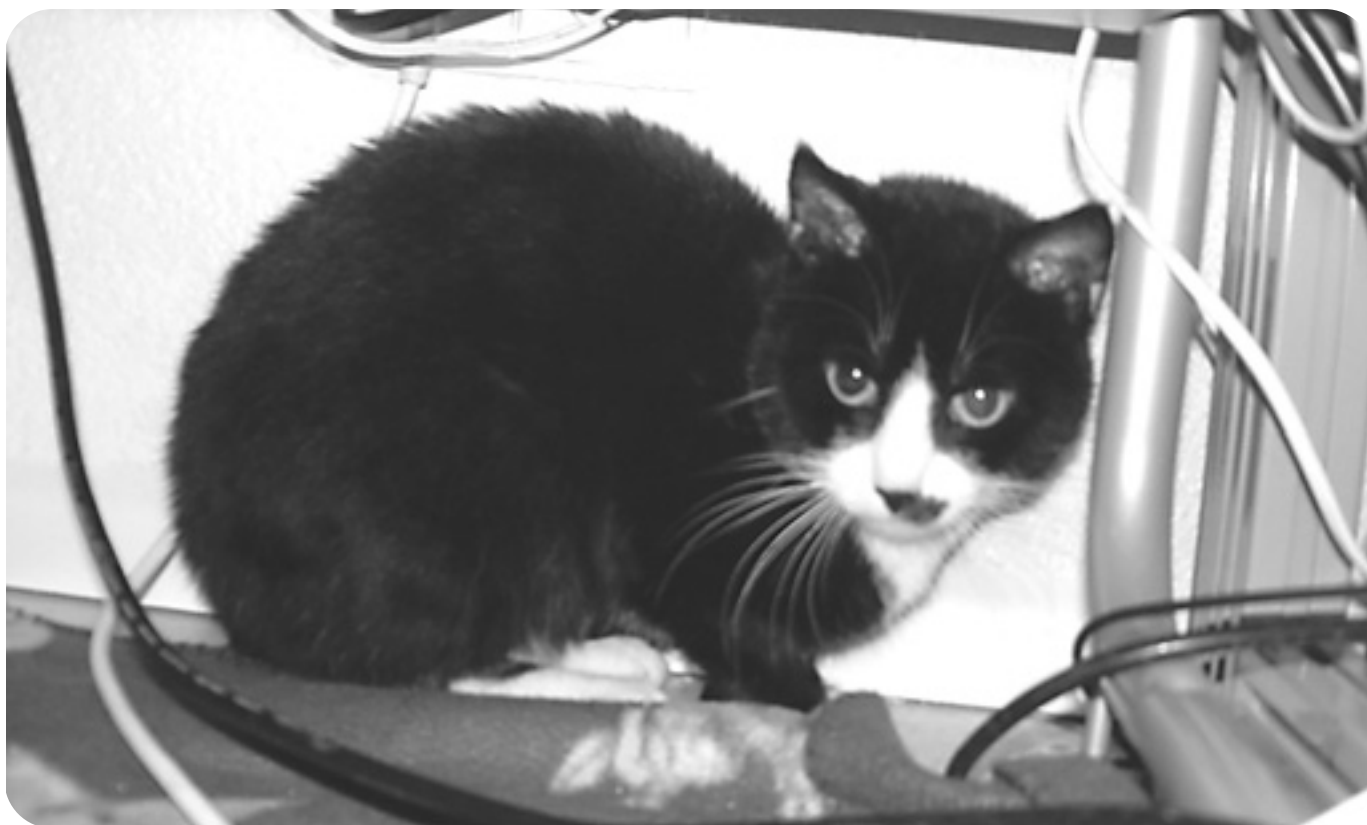
Katzenschutz Verein Karlsruhe und Umgebung e.V.

**Bruchweg 47
76187 Karlsruhe
Fax: 0721-9563520
Spendenkonto: 22880207
BLZ 660 501 01
Sparkasse Karlsruhe**

Amtlich als gemeinnützig und
besonders förderungswürdig anerkannt.
Die Spenden sind steuerlich absetzbar.
Sie erhalten am Jahresende eine Spen-
denquittung, wenn Sie Name und
Adresse vollständig auf dem Über-
weisungsträger vermerkt haben.



Gebt mir Licht, Luft und FreiheitSchicksale hinter verschlossenen Türen



Ein Bild des Jammers: der dreijährige Filou – völlig verängstigt, hinter Kabelgewirr verkrochen.

Tierliebe kann auch Verzicht bedeuten, z.B. wenn die Wohnung nicht ausreichend ist für einen vierbeinigen Freund. Leider haben nicht alle Menschen diese Einsicht und ziehen das Tier mit in ein Schicksal, dass es seelisch und körperlich zu Grunde richtet.

Was es für eine Katze heißt, jahrelang in wenigen Quadratmetern gefangen zu sein, ohne Hoffnung auf Licht, Luft und artgerechte Bewegungsmöglichkeit, während das Herrchen jederzeit sein Bewegungsbedürfnis stillen kann, haben wir durch viele Katzenschicksale erfahren, auf die wir aufmerksam wurden.

Lesen Sie dazu auf Seite 2.

Lebenslänglich –

ein Leben, wie im Gefängnis

Wenig Raum, wenig Licht, kaum Frischluft, wie kann eine Katze hier ihren Sinnen und Bedürfnissen entsprechend leben? Die Besitzer interessierte das in den Fällen, von denen wir hier berichten, nicht. Sie konnten in den Park, ins Schwimmbad - wozu auch immer sie Lust hatten. Kamen sie dann nach Hause, wartete da schon eine Katze, um das Bedürfnis nach Gesellschaft zu befriedigen.

Filou vom Titelbild kam durch den Anruf einer Sozialarbeiterin zu uns, die die Besitzerin ermunterte, den Kater an uns abzugeben. Dreijährig, unkastriert, von Flöhen, Würmern und Ohrmilben Zeit seines Lebens gequält (man hatte ihn wohl von irgend einem ländlichen Anwesen geholt und nicht behandeln lassen), saß er scheu unter einem Bett. Ein Bild des Jammers und Ausdruck starker seelischer Qual: Mager, struppig, die Haut an Bauch und Hinterbeinen kahl geschleckt, die Ohren blutig gekratzt. Im Napf einfachstes Trockenfutter, Wasser war keines zu sehen. Das einzige Fenster in der Einzimmer-Wohnung hatte einen Balkon vorgelagert, so war es an bedeckten Tagen äußerst düster und ein Blick wurde nur auf die umstehenden Bäume ermöglicht. Wir berichten weiter.

Ein weiterer Fall, spielte sich ebenso in einer winzigen Einzimmer-Wohnung ab. Aus dieser wurden 12 Katzen und mehrere

Schlangen befreit. Der Zustand der Tiere lässt nur erahnen, welche Horrorszenerien sich dort abgespielt haben müssen. Die Mutterkätzinnen waren die reinsten Wurfmaschinen. Ausgemergelt bis auf die Knochen mit kahlem Fell und psychisch am Ende. Die Abbildung von „Susele“ steht stellvertretend für alle geschundenen Kreaturen. Die Schlangen sind in fachkundigen Händen. Der Täter genießt nun in einem betreuten Wohnheim (auf Kosten des Steuerzahlers) sein sorgenfreies Leben.

Leider wird dort, wo zur nicht artgerechten Haltung noch Nachwuchs hinzu kommt, dieser auch wieder an Bekannte abgegeben, die ebenso beengt wohnen und deshalb keine Katze vom Tiererschutz erhalten. Auch über den Tierhandel in den Anzeigenblättern gehen Katzen oft gratis, ohne Kontrolle meist wie

Wanderpokale – im Laufe ihrer Lebensjahre - von Hand zu Hand.

Bei den Haltern der oben genannten Katzen handelte es sich um psychisch kranke Menschen, die von Sozialdiensten betreut wurden.

Leider hören wir von diesen und anderen Seiten immer wieder, dass gerade Psychiater ihren Patienten Tiere empfehlen. Was sie aber den Tieren, die für eine beengte Haltung nicht geeignet sind antun, interessiert offensichtlich nicht!

Ein anderer aktueller Fall beleuchtet die soziale Verwahrlosung in die immer wieder Menschen hineinrutschen: eine Anwohnerin aus Friedrichstal informierte uns sonntags über klägliches Miauen aus einem nachbarschaftlichen Anbau. Sie hatte zwischenzeitlich die Katze dort herausgeholt und zu sich genommen.

Sie war völlig ausgehungert. Ein Foto des extrem verdreckten und verkoteten Raumes mit leer geleckten Futterdosen zeigen wir hier, um das ganze Elend von Hoffnungslosigkeit und Hunger zu verdeutlichen.

Wir bitten hiermit alle Tierfreunde, nicht die Augen zu zumachen und nachzufassen, wenn jemand von einem ähnlichen Fall erzählt. Nur dann können wir engagiert der Sache nachgehen und den Tieren zu einer artgerechten und lebenswerten Zukunft verhelfen.

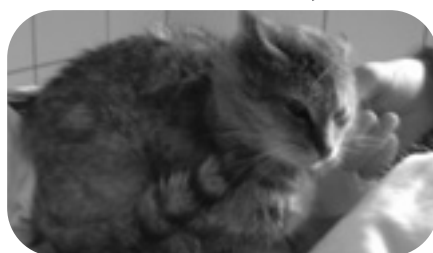


Die Küche, in der man Sophie aus Friedrichstal eingesperrt hatte - ohne Hoffnung, Licht und Futter!

Sechs von vielen Schicksalen, die uns bewegten ...



Sophie aus Friedrichstal wurde nur entdeckt, weil sie kläglich aus Hunger miaute und die Nachbarn auf sich aufmerksam machte.



Susele mit 11 anderen Katzen in Einzimmer-Wohnung – als Wurfmaschine benutzt – war seelisch und körperlich am Ende.



Basil aus verwahrloster Einzimmer-Wohnung. Hat jetzt Auslauf mit Tochter Tabby bei Fam. Schuardt



Flocke war der Liebling eines Industriebetriebes, wurde gestohlen (durch Tätowierungsnummer recherchiert) – aus Einzimmer-Wohnung befreit.



Minou aus vermüllter Wohnung: kann jetzt bei Fam. Brombacher im Grünen spielen.



Bussibär erlebte qualvolle Enge mit 11 weiteren Katzen (Tochter v.Susele). Jetzt in liebevollen Pflegehänden.

Sehnsucht nach den Grundwerten unserer Gesellschaft

Diese Doppelseite ist den Menschen gewidmet, die durch ihre Courage, Einsatzbereitschaft, Standhaftigkeit und Mitgefühl unsere Tierschutz-Arbeit unterstützen und bereichern. Sie machen uns Mut, weil wir leider auch sehr viele

negative Beispiele erleben, wo Oberflächlichkeit, Einfältigkeit, fehlende Toleranz und Egoismus von einer tier- oder menschenverachtenden Einstellung zeugen.

Einsatzbereitschaft

Ein aufmerksamer Spaziergänger entdeckte spätabends bei winterlichen Temperaturen zwei Paar Augen, die aus einem Entwässerungsrohr am Feldrain leuchteten. Geistesgegenwärtig organisierte er Futter und stellte dies in die Röhre, wo er mit seiner Taschenlampe zwei scheue, ca. drei Monate alte Kätzchen entdeckte. Er wählte sich bei der Jöhlinger-Gemeindeverwaltung die Finger wund, um zu erfahren wer für Tierschutz zuständig ist. Statt einer kompetenten Antwort, wies man ihn lapidar ab. Durch Bekannte entstand dann der Kontakt zu uns, und wir konnten die Kätzchen einfangen. Wochenlanges Futter auslegen ergab, daß keine Mutter in der Nähe war. Feige Mitmenschen! hatten die Kätzchen an dieser schutzlosen Stelle ausgesetzt anstatt sie dem Tierschutz zu übergeben!

**Spendenkennwort
„Maxi & Peppi“**



Maxi und Peppi wurden feige zum Verhungern am Feldrand von Jöhlingen ausgesetzt.

Zivilcourage

... zeigt, wer für seine Überzeugung mutig eintritt und dafür auch Risiken in Kauf nimmt - wie im Fall von Sabine Katschinski, die auf einen Fall von Tiermisshandlung aufmerksam gemacht wurde. In diesem Fall galt es ein Gespräch mit einem vermeintlich gewalttätigen Mann zu suchen, mit Fingerspitzengefühl und Taktik die Situation auszuleuchten um dann gegebenenfalls Anzeige zu erstatten. Eine nicht gerade ungefährliche Situation, bei der wir nicht wissen, was uns hinter der Tür erwartet: kriminelle Energie, gepaart mit Alkohol hat uns schon oft das Blut in den Adern stocken lassen!

Respekt und Anstand –

hätten wir von dem Besitzer (mit Dokortitel!) eines unkastrierten Fundkaters erwartet, der äußerst aggressiv die Rückgabe seines (inzwischen) kastrierten Katers forderte. Fundkatzen melden wir dem Tierheim und erfragen dort mögliche Entlaufen-Anzeigen von Besitzern. Bei diesem Kater allerdings: Fehlanzeige. Erst ein Hinweis im örtlichen Umkreis ergab, wer der Besitzer sein könnte, denn der Kater wurde bereits schon einmal vermisst. Dieses Mal saß er in einem Keller, ca. 500 Meter von seinem Wohnort entfernt über einer verkehrsreichen Straße. Der Besitzer hatte den Kater 14 Tage nirgends als vermisst gemeldet. Statt froh zu sein, auf diesem Wege sein Haustier von einem fürsorglichen Tierschützer zurück zu erhalten ergoss er Tiraden von Vorwürfen über Frau Schmitz, und warf ihr vor, den Kater eingefangen zu haben, drohte ihr mit Anzeige wegen Diebstahl und versuchten Betrug. Er kam dann schließlich mit der Polizei, weil wir uns weigerten den Kater herauszugeben, ohne Zahlung



Immer der Nase nach – ein unkastrierter Kater führte zu reichlich Ärger mit seinem uneinsichtigen Besitzer!

der Arztkosten seitens des Besitzers für Kastration, Tätowierung und Impfung. Wohlgermerkt: müssen wir Fundkatzen – wie jedes Tierheim – nach der Quarantäne kastrieren und impfen, um nicht die Fundkatze und/oder unseren Katzenbestand zu gefährden. Der Besitzer war nur durch Druck des Polizisten bereit, wenigstens Tagegeld für die Verwahrung zu bezahlen! Es muss wohl nicht erwähnt werden, dass es äußerst unsozial ist, seinen Kater nicht zu kastrieren und hinzunehmen, dass dieser seine ganze Umgebung (Revier) überriechend markiert, andere Katzen beißt und diese möglicherweise mit tödlichen Viruskrankungen infiziert.

Treue und Verlässlichkeit –

hätte das alte Katzenpaar (14 und 15 Jahre) aus Pfinztal-Söllingen verdient gehabt, wo eine tiefgläubige, alte Dame ihrer ebenso betagten Schwester verboten, diese weiterhin zu füttern. Bei frostigen Minustemperaturen verweigerte man ihnen Futter und einen warmen Schlafplatz auf der Eckbank. So viel

Herzlosigkeit hätten wir gerade bei älteren Menschen am wenigsten erwartet. Mit dieser unmenschlichen und sturen Haltung konfrontiert haben wir die beiden Katzen natürlich sofort aufgenommen.

**Spendenkennwort
„Treue“**



Die beiden betagten Katzen aus Söllingen sind auf ihrem Pflegeplatz bei Frau Bickel gut untergebracht (... vielleicht für immer?).



Von Toleranz bis Mitgefühl –

Eigenschaften, die man immer seltener antrifft.

Durch beispielhaftes bzw. beispielloses Verhalten wird deutlich in welchem Dilemma sich unsere Gesellschaft befindet. Wir möchten uns hier nicht als Moralapostel

hervorheben, sollten uns aber ständig der Verantwortung bewusst sein, welche Werte wir unseren Kindern mit auf den Weg geben.

Ehrlichkeit -

damit war es beim Herrchen von Kater Teddy nicht weit her. Anstatt sich menschliche Schwäche einzugestehen, wurden die Probleme dem Tier zur Last gelegt. Als der unkastrierte Kater damit begann sein Revier in der Wohnung geruchsintensiv abzustecken, setzte man ihn lieber bei Minus 5°C vor die Tür, anstatt den Tierschutz anzurufen und ehrlich die Probleme zu schildern. Als zugelaufen wurde er an uns abgegeben. Wie kann es sein, dass so ein Schmusebär, wie Teddy es ist, einfach nicht abgeholt wird, dass niemand auf unsere Zugelaufen-Anzeigen reagiert? Mittlerweile ist er kastriert und geimpft und hat ein vorbildliches Benehmen in allen Bereichen.



Kater Teddy wurde rücksichtslos vor die Tür gesetzt: nach der Kastration ein richtig vornehmer Herr.

Fürsorglich

verhielt sich die Autofahrerin, der der Kater „Bollebär“ (getauft nach seinem rundlichen Kopf) in Durlach ins Auto lief. Sie barg den Kater und rief sofort das Tiertaxi an, um ihn in eine Tierklinik bringen zu lassen. Er war erheblich verletzt, da er mit dem Gesicht ins Auto lief: Ober- und Unterkiefer-Fraktur – eine Zerclage

war notwendig. Es stellte sich heraus, dass der Kater taub und zu fast 90 % blind ist. Außerdem ist er nicht tätowiert, so dass es momentan sehr unwahrscheinlich ist, seinen Besitzer zu ermitteln. Der Schmusebär wartet deshalb wohl demnächst auf ein neues Zuhause. Wir berichten weiter.



**Spendenkennwort
„Bollebär“**

Unser Bollebär verdankt sein Leben einer fürsorglichen Autofahrerin.

Verantwortung und Pflichtbewusstsein

Für Benji war es bereits schon fünf nach Zwölf, was seinen Ernährungszustand betraf, als er gefunden und zu uns in die Katzenstation gebracht wurde. Wir konnten ihn nur häppchenweise füttern, da er völlig ausgehungert war. Ein Implantat, das einen Bruch beim Verheilen stabilisieren sollte, hatte sich unter der Haut zur Schulter hin weitergearbeitet und seine Bewegung durch starke Schmerzen eingeschränkt. Da die Implantatentfernung ungefähr so teuer ist wie die Operation, wird diese aus Kostengründen oft unter dem Vorbehalt regelmäßiger Nachkontrolle drinnen gelassen. Ein großer Trugschluss, wie sich schon oft herausstellte.

Wir berichten weiter.

**Spendenkennwort
„Benji“**



Erlitt leidvolle Monate: Benji konnte durch eine Operation von seinen Schmerzen befreit werden.

Mitgefühl –

für uns Tierschützer ist es unverständlich, dass überall Pressemitteilungen kursieren wie „...Fütterung nicht notwendig – erst bei längerer Zeit geschlossener Schneedecke ...“

Wir erleben tagtäglich, dass der Winter

den sicheren Tod für viele Wildtiere bedeutet, wenn die an Wildsträuchern verarmte, weil menschengerecht kultivierte Natur nicht mehr genügend bietet. Von natürlicher Auslese ist da die Rede – wir fragen uns, wo befindet sich heute noch eine intakte ökologische Nische? Kein Mensch darf seine Mitgeschöpfe absichtlich in den sicheren Hungertod treiben. Mitgefühl und Solidarität nehmen unsere Mitstreiter jeden Tag mit auf den Weg, wenn sie losfahren um die Straßenkatzen zu füttern. Dann erhalten auch Krähen und Singvögel eine milde Gabe, denn Mitgefühl darf nicht vor Wildtieren halt machen!

**Spendenkennwort
„Futterhilfe“**



Mitgefühl und Standhaftigkeit zeichnen Herrn Rüpke aus, der seit Jahrzehnten Futterstellen für Straßenkatzen betreut.

Lilli „Dreifuß“ -

und ihr sehr spezielles Schicksal

Lillis Glück im Unglück war ein Tennisspieler, der sie während einer Spielpause hörte, als sie ihn leise miauend vom Waldrand her ansah. Als er auf sie zuging lief sie weg und da sah er, dass sie hinkte. Dies erzählte er am nächsten Tag seiner Kollegin, Frau Leutloff, die sich mit uns tierschützerisch engagiert. Sie hat dann noch am selben Tag Futter aufgestellt. Da diese Futterstelle nicht angenommen wurde, haben wir auch bei zwei Sportgaststätten in der Umgebung nachgefragt. Die einen wollten sie nicht kennen (wie sie gleich erfahren) und die Pächter der anderen informierten uns darüber, dass sie bis vor kurzem auf dem vorgelagerten Parkplatz von einem Hundebesitzer gefüttert wurde (auch da hinkte sie schon), bis dieser krank wurde.

Da Lilli inzwischen durch die Schmerzen und die vielen Hunde der dortigen Spaziergänger sehr scheu geworden war, mussten wir sie nun längere Zeit an diesem Parkplatz anfüttern, um sie dann mit einer Lebendfalle einfangen zu können. Noch in der Nacht wurde Lilli in unseren Tierschutzräumen in eine größere Box umgesetzt, wo wir eine grausige Entdeckung machten. Die Katze hatte sich offensichtlich, gepeinigt von allergrößten Schmerzen, den Hinterlauf abgebissen,

so dass nur noch ein Knochen oberhalb des Laufes aus dem Fellrand herausstand. Ansonsten wäre sie wohl an der infizierten Wunde gestorben. Um ihr eine Amputation des Beines zu ersparen erhält sie nun alle 2 Tage eine neue Bänder, was sie nicht immer so gut findet. Dank einer engagierten Tierfreundin, die sich öfters mal einen schweren Fall „ans Bein bindet“, ist diese aufwändige Pflege, die beim Tierarzt stattfinden muß, möglich. Dafür hier ein riesiges Dankeschön! Nach dem Einfangen stellte sich dann heraus, dass Lilli ihr Zuhause ganz in der Nähe hatte, aber weil sie so scheu war und wegen der Verletzung ignorierte man sie

– man hatte ja keinen Nutzen. Über den Vereinsvorstand, der für die Gaststätten-Verpachtung zuständig ist, hat diese Tierfreundin dann erreicht, dass man dort keine Katze mehr halten darf! Für die langwierige Behandlung von Lilli bitten wir um Ihre Unterstützung. Wir berichten weiter.



**Spendenkennwort
„Lilli Dreifuß“**

Instinktiv hat Lilli sich selbst unter größten Schmerzen geholfen – nun muss sich wieder schützendes Gewebe bilden.



Überlebenskampf gewonnen – Lilli ist nun in allerbesten Pflegehänden.

... und was macht eigentlich??

Wir berichteten in unserer Ausgabe 4/2005



... Pauls Bein konnte leider trotz Operation nicht gerettet werden. Aber wer ihn jetzt auf dem Arm von Frau Rupp sieht, empfindet wie wir, dass er das Leben dennoch sehr genießen kann.



... Fritz mit der kaputten Hose? Fritz hat sich ganz fest vorgenommen um alle Unbill des Lebens künftig einen großen Bogen zu machen. Bei soviel Zuwendung durch Familie Wilhelm ist er nun richtig häuslich.



... Sunny, die mit mehreren schweren Brüchen aus einem Gittervorsprung in der Brauerstraße gerettet wurde? Sunny, die uns nicht nur „lieb“ – sondern auch „teuer“ war (denn es mussten noch die Implantate der OP entfernt werden) ist inzwischen der Sonnenschein von Frau Güttinger.



... Topsy, mit der schweren Sprunggelenksfraktur? Topsy hatte mehr als nur Glück mit Familie Nees aus Graben-Neudorf. Wenige Wochen nach der Vermittlung erlitt sie einen schweren Herz-Kreislaufkollaps – es wurde ein Herzfehler festgestellt! Sie muss nun für immer Medikamente bekommen. Ganz großes Lob für ihre neuen Besitzer, die alles mit ihr durch gestanden haben.

ACHTUNG! SPENDENQUITTUNGEN!

Wir können Ihnen am Jahresende nur eine Spendenquittung zukommen lassen, wenn Sie uns bei Ihrer Überweisung

- Ihren Namen
- Ihre Straße
- Ihre PLZ und Ort

deutlich vermerken - und wenn Sie es uns mitteilen, falls Sie umgezogen sind! Leider bekamen wir viele Spendenquittungen wieder zurück, da die Adresse nicht oder nicht mehr stimmte.

Für die Beachtung vielen Dank im Voraus!

Impressum:

Unsere Tierschutzzeitung erscheint bis zu viermal im Jahr.

Auflage: 2500 Stück

Texte + Redaktion:

Ursula Jäger, Sabine Katschinski

Fotos: Katzenschutzverein

Karlsruhe und Umgebung e.V.

Für die grafische Umsetzung und die Produktion danken wir:

www.voellinger-grafikdesign.de

VOLLINGER
GRAFIKDESIGN

AGENTUR &
DRUCKEREI



MURR GMBH

www.druckerei-murr.de

Das etwas andere Tierschutz-Porträt

Jochen Schmitz – großer Tierfreund im Hintergrund.

Tierschutz hat viele Facetten – bei Wera Schmitz lässt er sich aber an den meisten Tagen mit den drei großen „T’s“ definieren: Tiere, Termine und Telefonate – bis in die Nacht hinein ist sie oft durch Notfälle gefordert. Wie gut, dass ihr Mann ihr den Rücken frei hält und auch manches Mal ganz fest beide Augen bei der Telefonrechnung zudrückt.

Dabei ist es auch in anderer Hinsicht nicht immer leicht für ihn, auf all’ die leidgeprüften, vierpfötigen Hausgenossen Rücksicht zu nehmen. Ganz leise hat er den Eindruck, dass ihm jegliches territoriales Besitzdenken subtil abgewöhnt wurde. „Ach lass doch den Mikesch auf dem Sessel sitzen, er hat es doch so schwer gehabt!“ Wer wird da

noch auf seinem neuen Relax-Sessel bestehen? Auch das Bett ist manchmal schon dreifach belegt: „Jage sie bitte nicht herunter, gerade jetzt, wo sie so schön zutraulich geworden sind!“ Neulich, als er durch köstlichen Bratgeruch (ein Rindersteak?) ins Haus gelockt wurde, erhielt er zur Auskunft: „Das brat ich jetzt für die beiden Winzlinge, die haben immer noch Durchfall“. Also da können wir Herrn Schmitz nur zum Trost sagen: Katze müsste Man(n) sein – und ihm und allen weiteren „Tierschützerinnen-Lebensgefährten“ ein riesengroßes Dankeschön für Toleranz und tatkräftige Unterstützung im Hintergrund aussprechen.



Katze müsste Man(n) sein: Jochen Schmitz liebt es gesellig!

Ach, du dickes Ei!

Wunderschöne Frühlings- und Oster-Dekoration, bezaubernde Geschenkartikel und über allem weht verführerischer Duft von hausgebackenen Kuchen und Kaffee. Freuen Sie sich auf den Frühling und kommen Sie zu unserem schönen

Osterbasar

Samstag, den 25. März '06
11.00 - 16.00 Uhr

Bei Ursula Heß, Badener Straße 17, Leopoldshafen, im Wendehammer links. Bitte bringen Sie auch ihre Kinder (es gibt Spielzeug und Bücher zu Taschengeldpreisen) und viele Freunde mit. Wer uns einen Kuchen backen möchte oder vorab noch Oster- oder Frühlingsartikel stiften möchte, ruft bitte Ursula Heß an:
0 72 47 - 2 13 78



Skrupellos entsorgt - Endstation Hardtwald



Lucky und Waldi: erst ausgesetzt – jetzt geliebt und verwöhnt in der Katzenstation von Frau Schmitz.

Ohne die gewissen glücklichen Zufälle, wäre das Schicksal vieler ausgesetzter Katzen besiegelt. Schnell wären Sie das Opfer von Fuchs oder würden kläglich verhungern. Die irrierte Meinung eine Katze kann draußen Mäuse fangen und sich selbst versorgen, ist schlichtweg falsch – was man auch in fachlichen Gutachten nachlesen kann. Ein circa drei Monate altes Kätzchen fiel glücklicherweise dem Hausmeister eines Studentenheimes auf, der es anfütterte und unsere Frau Schmitz informierte. Wo aber eines ist, sind mindestens zwei. Deshalb stellte Frau Schmitz nochmals eine Lebendfalle auf, in die das scheue Brüderchen von Lucky ging. Eine Mutter war nicht zugegen, denn das bereit gestellte Futter wurde nach dem Einfangen der Kleinen nicht mehr angerührt. Nun muß das bildhübsche Paar noch zutraulicher werden.

Spendenkennwort
„Waldkätzchen“

*Wir freuen uns schon jetzt
auf Ihren Besuch und
wünschen Ihnen einen
schönen Start in den
Frühling
und frohe
und erholsame Oster-
tage!*



**Nächster
Garten-Flohmarkt
bei Frau Hess
in Leopoldshafen:
Samstag,
den 17. Juni '06
11.00 - 16.00 Uhr**